FRIEDRICH EBERT STIFTUNG

BLICKPUNKT KROATIEN

AKTUELLE ENTWICKLUNGEN IN POLITIK, WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT

NR. 26 / NOVEMBER 2015

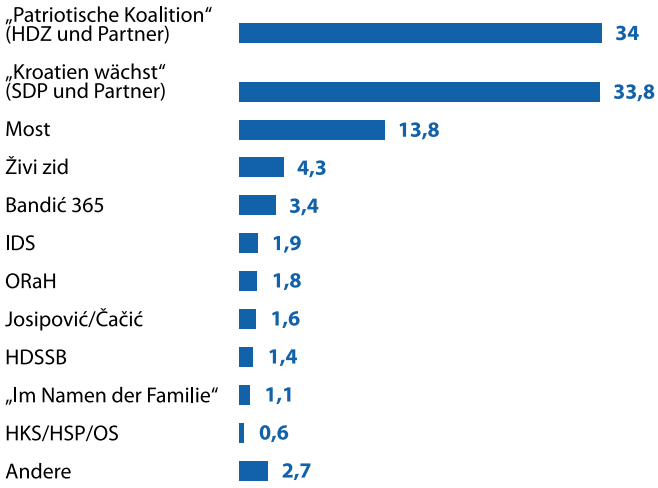
IM BIPOLAREN PARTEIENSYSTEM VERHEISST EINE NEUE POLITISCHE KRAFT VERÄNDERUNG

Eppur si muove

Editorial von Nenad Zakošek

Der bekannte Spruch von Galileo Galilei „und sie bewegt sich doch" beschreibt die Lage nach den 8. Parlamentswahlen seit der Einführung des Mehrparteiensystems in Kroatien, die am Sonntag , den 8. November, abgehalten wurden. Die Lage ist eine merkwürdige Kombination von Kontinuität und Veränderung. Einerseits zeigte sich erneut die Dominanz der bipolaren politischen Struktur des kroatischen Parteiensystems. Die zwei Parteien, die in Kroatien den linken und rechten politischen Pol verkörpern, die SDP und die HDZ, erreichten zusammen mit ihren Koalitionspartnern insgesamt 68% der Stimmen und 76% der Mandate. Die beiden Blöcke sind fast völlig ausgeglichen: der HDZ-Block hatte in Kroatien einen Vorsprung von nur 3.717 Stimmen (0,2%), beide Blöcke gewannen in den Wahlkreisen in Kroatien genau 56 Mandate. Der Vorsprung der HDZ von 3 Mandaten kommt durch den Wahlsieg im Wahlkreis für Auslandskroaten, wo diese Partei bisher immer alle Mandate erobert hat und die SDP überhaupt nicht antritt. Die Kontinuität zeigt sich auch in dem schwachen Abschneiden dritter Parteien, die durch Abspaltungen von der SDP oder der HDZ bzw. von ihren Koalitionspartnern entstanden: all diese Initiativen gewannen entweder keine Mandate (Mirela Holys OraH und Josipovićs Vorwärts Kroatien) oder erzielten ein viel schlechteres Ergebnis als erhofft (Milan Bandićs Partei und die HDSSB von Branimir Glavaš). Trotzdem ergibt sich aus dieser Konstellation zwei gleich starker politischer Blöcke und schwacher dritter Parteien keine klare parlamentarische Mehrheit dank einer einzigen wichtigen Innovation dieser Wahl: dem großen Erfolg der neuen Partei *Most*, einem Zusammenschluss lokaler Wahllisten. Die Situation ist in der Tat neu, denn seit 1990 hat keine dritte Partei neben der HDZ und der SDP allein, d.h. ohne Koalitionspartner, so viele Mandate gewonnen.

Bild 1. Ergebnis der Parlamentswahlen 2015: Anteile der gültigen Stimmen für Wahllisten in Kroatien (in %)



Die bisherige Stabilität des kroatischen Parteiensystems ist fast einzigartig im postkommunistischen Ost-, Mittel- und Südosteuropa. Dass zwei stärkste Parteien in den ersten freien Wahlen Anfang der 1990-er Jahre auch heute in den Wahlen am besten abschneiden, das gibt es neben Kroatien nur noch in Albanien. Die Gründe für die dominante Stellung der zwei Parteien liegen in der gesellschaftlichen Struktur und der politischen Kultur begründet: mehrere, sich überlappende ideologisch-politische Gegensätze (Nationalismus gegen Kosmopolitismus, katholischer Klerikalismus gegen Säkularismus, Traditionalismus gegen Modernismus) finden ihren Ausdruck in der politischen Polarisierung zwischen der HDZ und der SDP.

Diese Kontinuität des Parteiensystems hat einige Vorteile aber auch viele und noch größere Nachteile. Einerseits bringt sie mit sich Berechenbarkeit, schnelle Bildung von Regierungen, die ebenfalls stabil sind (bisher gab es nur einmal vorgezogene Parlamentswahlen), schwächt extremistische Parteien am rechten und linken Rand, wirkt schließlich moderierend auf die beiden großen Parteien, die sich allmählich zum politischen Zentrum hin bewegt haben. Diesen letzteren Trend hat jedoch Tomislav Karamarko seit seiner Übernahme der HDZ-Führung im Jahr 2012 umgekehrt: die HDZ rückte in den letzten Jahren in ihrer politischen Rhetorik deutlich nach rechts. Nachteile des stabilen bipolaren Parteiensystems sind andererseits Reformunfähigkeit, „Kolonisierung" des Staatsapparats und der öffentlichen Unternehmen durch Parteien, weitverzweigter Klientelismus und Vorrang parteipolitischer vor meritokratischen Kriterien.

Die Destabilisierung des gewohnten Bipartismus, die das gute Ergebnis von *Most* zur Folge hat, ist deswegen als eine Quelle politischer Innovation zu sehen, vorausgesetzt, die *Most* kann einige wichtige Reformen und eine Depolitisierung der öffentlichen Verwaltung und des Managements von öffentlichen Unternehmen anstoßen. Das wird die *Most* nur dann tun können, wenn sie sich als parlamentarische Partei nicht spaltet.

http://www.fes.hr

EIN KNAPPES WAHLERGEBNIS MACHT DIE REGIERUNGSBILDUNG VON DER NEU GEGRÜNDETEN PARTEI MOST (BRÜCKE) ABHÄNGIG

Ein Brückenschlag zur Prosperität oder eine Brücke der Illusionen?

von Neven Šantić

Es hat nur wenig gefehlt, dass Tomislav Karamarko bereits am 8. November 2015 das Schicksal von Ex-Präsident Ivo Josipović widerfahren wäre. Josipović wurde einige Monate vor den letzten Präsidentschaftswahlen von der öffentlichen Meinung stark unterstützt und alle erwarteten seinen Wahlsieg, aber er verlor am Ende im zweiten Wahlgang gegen die aktuelle Präsidentin Kolinda Grabar Kitarović. Es ist allerdings noch immer möglich, dass Karamarko etwas ähnliches erlebt. Wenn man die Verhandlungen um die Bildung einer parlamentarischen Mehrheit und der Formierung der kroatischen Regierung als eine Art zweiten Wahlgang versteht, dann könnte Karamarko am Ende in der Tat mit leeren Händen ausgehen und sich zu Josipović in den Kreis der politischen Verlierer gesellen. Schulter an Schulter mit ehemaligen herausragenden Anführern der HDZ, der SDP und der IDS, Jadranka Kosor, Slavko Linić, Mirela Holly und Damir Kajin, die zuerst in der schlechtesten Tradition der kroatischen politischen Kultur aus ihren Parteien hinausgeworfen wurden, sich damit nicht abgefunden hatten, um dann bei den letzten Wahlen mit Bitterkeit herauszufinden, dass die Macht der Parteien viel größer ist als ihr angebliches Charisma.

Die Bilanz der Milanović-Regierung

Es ist wahr, dass noch vor einem Jahr kein einigermaßen seriöser politischer Analytiker auf Milanović und seine Koalition auch nur einen Cent gesetzt hätte. Die ersten zwei, drei Jahre ihres Mandats erlitt die Regierung von Milanović mehr erfolglose Versuche und Verfehlungen, als es annehmbar war – trotz einer bequemen Mehrheit im Sabor, die ihr ermöglichen sollte, alles zu verwirklichen, wofür sich die Koalition in den Wahlen 2011 eingesetzt hatte. Ein gutes Beispiel dafür ist die sogenannte „Austrocknung des Sumpfes" im Sport, als der damalige Bildungsminister Željko Jovanović prahlerisch die Abrechnung mit der Korruption im Sport, besonders im Fußball, ankündigte, und dann alles mit einem Debakel endete, mit bitterem Geschmack für den Minister, dem der notorische Präsident des Kroatischen Fußballbundes Davor Šuker buchstäblich verbot, der Siegermannschaft des Fußballkups den Pokal zu übergeben.

Die Regierung hatte auch personelle Probleme: Premierminister Milanović zerstritt sich mit den Ministern Linić und Holy, auch der Vize-Präsident der Regierung Radimir Čačić musste gehen. Čačić ist auch der einzige unter den exkommunizierten Ex-Mitgliedern der Regierung, der das politisch überlebt hat und in das neue Parlament wiedergewählt wurde. Die Regierung geriet in einen Konflikt mit der Katholischen Kirche und einigen Kriegsveteranenverbänden. Alle diese Probleme ließen den Eindruck enstehen, die Regierung sei eine Gruppe unfähiger politischer Tollpatsche. Diesen Eindruck konnten auch einige erfolgreiche Maßnahmen der Regierung nicht verbessern, etwa die faktische Einführung des kostenlosen Studierens für alle ordentlichen Studenten, das Gesetz über die Lebenspartnerschaft von gleichgeschlechtlichen Paaren, die Bereinigung der finanziellen Situation im Lande durch Fiskalisierung und Schulden-ausgleich außerhalb des Konkursverfahrens. Diese und ähnliche Maßnahmen konnten nicht verbergen, dass die Regierung nicht in der Lage war, wichtige Strukturreformen in Angriff zu nehmen, etwa die Reformen der öffentlichen Verwaltung, der territorialen Aufteilung des Landes, der Justiz oder des Rentensystems.

Vor einem Jahr hätte kein einigermaßen seriöser politischer Analytiker auf Milanović und seine Koalition auch nur einen Cent gesetzt

Doch dann wurde Ende Sommer 2014, als das Ansehen der Regierung, der SDP und anderer Koalitionspartner einen Tiefstand erreichte, vom St.-Markus-Platz (Regierungssitz) und Ibler-Platz (SDP-Sitz) eine Gegenoffensive in zwei Richtungen gestartet. Die eine Richtung war institutionell, man unternahm eine Reihe von Gesetzesänderungen, die teilweise in der Öffentlichkeit und seitens der Opposition als populistisch dargestellt wurden, mit dem Ziel, das Leben der von der Wirtschaftskrise gebeutelten Bürger zu erleichtern: etwa ein Schuldenerlass für einen Teil der einkommensschwachen Bürger, Stromgutscheine für die Ärmsten, die Ankündigung eines Weihnachtsgeldes für Rentner, bis hin zum Gesetz über die Konversion der Kredite in Schweizer Franken, das die kompletten Kosten dieses Verfahrens den Banken aufbürdet. Es wurde sogar durch Änderungen des Sportgesetzes im Stillen ermöglicht, mehr Ordnung in die Sportklubs und -Organisationen zu bringen, also genau das, was vorher pompös als die „Austrocknung des Fußballsumpf" angekündigt wurde. Interessanterweise wurden diese Maßnahmen im Wahlkampf nicht an die große

Bild 2: Wahlsieger in den zehn Wahlkreisen

Glocke gehängt, wahrscheinlich weil man einschätzte, dass sie mittelbar Wirkung zeigen und allmählich das Erscheinungsbild der Regierung und der Koalition verbessern werden. Das ist in der Tat geschehen, unterstützt durch erste bescheidene, aber trotzdem wichtige Anzeichen einer Erholung der Wirtschaft, die sich seit Jahren in einer tiefen Rezession befand.

Offensiver Wahlkampf der SDP

Die zweite Richtung der Gegenoffensive der Regierungskoalition, die im Wahlkampf maximal ausgeschöpft wurde, startete man etwas später als die erste. Diese kann als die Hervorhebung der Alternative – „wir" (Ordnung im Staat und allmähliches Wachstum) oder „sie" (Rückkehr in die Vergangenheit) – beschrieben werden. Diese Taktik wurde durch abwegige und gegen den gesunden Menschenverstand gerichtete Aussagen des HDZ-Vorsitzenden Tomislav Karamarko noch glaubwürdiger gemacht. Milanović verwandelte sich auf einmal vom politischen Verlierer, der in den Medien und in der Öffentllichkeit oft irritierend wirkte, in einen Politiker, der eingängig zu artikulieren wusste, was er will. Es gelang ihm, sogar den Konflikt mit den Kriegsveteranen zu seinem Gunsten zu wenden, auch zeigte sich, dass Kroatien mit der Flüchtlingskrise viel besser umgehen konnte als viele größere und reichere Länder. Seine abgenutzten und banalen Zitate und Analogien verschwanden aus seinem Diskurs, stattdessen sprach er zur Verwunderung vieler als Staatsmann. Ohne Zweifel war also Milanović die zentrale Figur des Wahlkampfs, alle anderen Minister und Anführer der Koalitionsparteien stellten sich hinter ihn und ließen ihn, auch in ihrem Namen sprechen.

Die SDP war mit der Hervorhebung der Alternative – „wir" (Ordnung im Staat und allmähliches Wachstum) oder „sie" (Rückkehr in die Vergangenheit) – im Wahlkampf erfolgreich

So kam es schließlich, dass Karamarko viel weniger Stimmen bekam, als er erwartete, und Milanović viel mehr, als er zu hoffen wagte nach den katastrophalen ersten Jahren seines Regierungsmandats. Wegen der rechten Rhetorik von Karamarko in der Auseinandersetzung von „unseren" und „ihren" erschienen am Ende in den Wahllokalen und stimmten für Milanović auch jene, die vorher behaupteten, sie würden sich eher die Hand abschneiden, als ihre Stimme ihm zu geben. Wiederholt stimmte für die von der SDP angeführte Koalition der westliche und nordwestliche Teil des Landes, während die HDZ und ihre Partner die Stimmen im Osten und Süden bekamen. Zusammen erreichten die beiden Koalitionen 76% aller Mandate. Andere Wahlakteure wurden zu Opfern dieser bipolaren Auseinandersetzung – außer der IDS und vor allem der neuen Partei *Most*. Die unerwartet erfolgreiche Allianz von lokalen unabhängigen Listen und öffentlichen Personen ist auch die politische Kraft, von deren Unterstützung die künftige parlamentarische Mehrheit und die Wahl des Premierministers abhängen.

Wen unterstützt die *Most* bei der Regierungsbildung?

Wegen der politischen Stabilität und Erholung der Wirtschaft ist es wichtig, die Regierungsbildung so schnell wie möglich zu vollziehen. Das wird jedoch nicht einfach sein. Zunächst einmal ist die *Most*, von der die Regierungsbildung abhängt, eine fragile Struktur von 19 weltanschaulich und von ihrer politischen Erfahrung her unterschiedlicher Individuen, deren Überzeugungen von rechts bis links reichen (inzwischen wurde auch der angesehene

Zoran Milanović, Premierminister und Vorsitzender der SDP

Tomislav Karamarko, Vorsitzender der HDZ

Božo Petrov, Vorsitzender der Most

Most-Politiker Drago Prgomet wegen separater Verhandlungen mit Milanović aus der Partei ausgeschlossen). Zweitens ist auch das Programm von *Most* kein revolutionärer Sprung nach vorn, sondern eher eine Mischung von etatistischen und liberalen Lösungen, mit einem Übergewicht der ersteren, was man auch bei der SDP und der HDZ finden kann. Was die *Most* andersartig macht, ist das Bestehen auf Reformen und auf dem moralischen Imperativ „sauberer Hände" in der Politik, was ihnen viele Stimmen einbrachte. Kann also das Team von *Most* seine ideologischen Beschränkungen überwinden und in den Verhandlungen mit der HDZ und der SDP bestimmte Reformen entschlossen auf die Tagesordnung setzen und durchführen, wobei sie sich als Partner jene Option auswählen würden, die ihnen die besten Garantien für die Reformbereitschaft bieten würde? Können sie dabei neue Standards der Unbestechlichkeit in der Politik setzen?

Wird eine so konstruierte Regierungsmehrheit auf Dauer funktionieren? Denn seit dem Ausbruch der Krise erlebten wir,

dass in verschiedenen Wahlen – ob parlamentarischen (Hrvatski laburisti), europäischen (OraH) oder präsidentiellen (Živi zid) – ständig Versuche eines „dritten Weges", der die HDZ und die SDP zähmen sollte, aufflackerten, um am Ende ruhmlos unterzugehen. Kann es diesmal anders geschehen, wird *Most* (die Brücke) sich als Lösung oder als Illusion entpuppen? Die gerade durchgeführten Wahlen bedeuteten keine grundlegende politische Wende wie die Wahlen im Jahr 2000 (als Wahl zwischen Autoritarismus und Demokratie) oder auch jene im Jahr 2011 (als Votum gegen Korruption), aber sie sind trotzdem von großer Wichtigkeit. Die mehrjährige Wirtschaftskrise und eine zu langsame Erholung der Wirtschaft bringen die ungünstige kroatische Wirtschaftsstruktur zum Vorschein, die zu schwach ist, um einen Entwicklungssprung zu ermöglichen. Die Ausgaben für Wissenschaft, Technologie und Bildung bleiben zu niedrig und ungenügend, um ein im 21. Jahrhundert nötiges Entwicklungstempo zu sichern. Die neue kroatische Regierung muss sich also so bald wie möglich formieren und endlich etwas unternehmen, bevor es zu spät ist.

Die unerwartet erfolgreiche Wahlallianz Most ist die politische Kraft, von deren Unterstützung die künftige parlamentarische Mehrheit und die Wahl des Premierministers abhängen werden

***Neven Šantić** ist freier Journalist aus Rijeka und Direktor des lokalen TV-Senders* Kanal RI

EIN ZWEITES REGIERUNGSMANDAT IST FÜR DIE SOZIALDEMOKRATEN GREIFBAR NAHE

Die Rückkehr der Abgeschriebenen

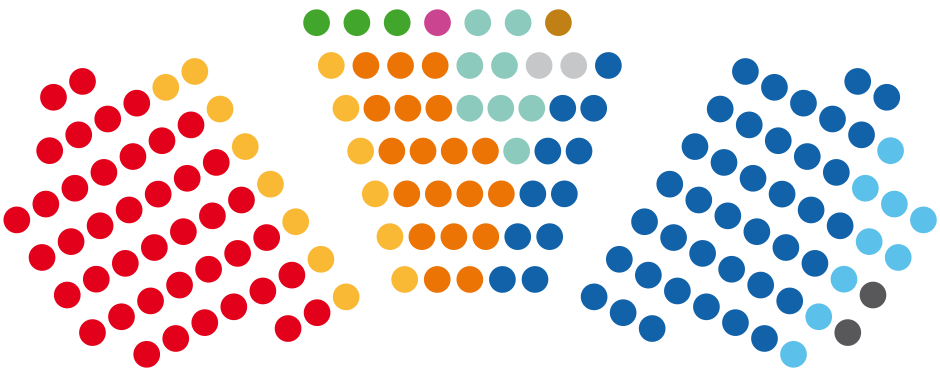
von Višeslav Raos

Noch vor ein paar Monaten waren sich die meisten Akademiker und Journalisten einig, dass die Mitte-Links-Regierung unter Führung von Zoran Milanović bei den Novemberwahlen eine schwere Niederlage erleben wird. Sehr bescheidene Wirtschaftserfolge, schlechte Personalpolitik und mangelnde Koordination und Kohärenz von Policy-Prozessen und Reforminitiativen sorgten für sinkende Zustimmungsraten. Die Niederlage bei den Präsidentschaftswahlen hat die Stimmung bei der SDP zusätzlich gesenkt. Die von Sozialdemokraten geführte Koalition „Kroatien wächst" erreichte jedoch am Wahltag ein äußerst gutes Ergebnis und siegte in fünf von zehn Wahlkreisen. Es stellt sich aber die Frage, ob dieses Ergebnis gut genug ist, um den Sozialdemokraten die Möglichkeit zu geben, am Ruder der Regierung zu bleiben.

Erfolgreicher Wahlkampf der SDP und das Fiasko der Renegaten

Das proklamierte Ziel der Koalition „Kroatien wächst", der sich, anders als bei der Kukuriku-Koalition vor vier Jahren, auch die Laburisten, nicht aber die istrischen Regionalisten (IDS), anschlossen, war es, ein zweites Mandat für die Milanović-Regierung zu erkämpfen. Mit nur 56 Sitzen hat die Koalition zwar knapp gegen die „Patriotische Koalition" der rechten Mitte unter der Führung von Tomislav Karamarko (HDZ) verloren, hat aber mehrere potenzielle Koalitionspartner und könnte deswegen in den Koalitionsverhandlungen eher die Parlamentsmehrheit (76 Sitze) erreichen. Die IDS (3 Sitze) und die Abgeordneten der nationalen Minder-

Bild 3. Verteilung der Mandate im neuen Sabor



42 Sozialdemokratische Partei (SDP)
14 Koalitionspartner der SDP (HNS, HL, HSU)
3 IDS
1 Koalition „Erfolgreiches Kroatien" (Josipović/Čačić)
19 Most
1 Živi zid
8 Nationale Minderheiten
2 Bandić Milan 365 (BM 365)
50 Kroatische Demokratische Gemeinschaft (HDZ)
9 Koalitionspartner der HDZ (HSLS, HSS, BUZ, HDS, HSP-AS, HRAST)
2 HDSSB

Vorsitzende der SDP und der HNS, Milanović und Pusić, mit Ministern

Ivo Josipović, Ex-Präsident und Vorsitzender der neuen Partei Vorwärts Kroatien

Vorsitzende der OraH Mirela Holy

heiten (8 Sitze) haben schon ihre Unterstützung für eine neue Regierung, die von den Sozialdemokraten geleitet wäre, geäußert. Dies bringt die Anzahl der Abgeordneten, die für eine zweite Regierung von Milanović votieren würden auf 67. Eine solche Konstellation ist noch immer kein Grund zum Jubeln in der SDP-Führung, zeigt aber, dass diese Koalition bei den Wahlen gute Arbeit geleistet hat.

Mit nur 56 Sitzen hat die von der SDP angeführte Koalition „Kroatien wächst" knapp gegen die von der HDZ angeführte „Patriotische Koalition" mit 59 Sitzen verloren

Was hat also das Mitte-Links-Bündnis gemacht, um den Vorsprung, den die HDZ nach den meisten Wahlprognosen hatte, aufzuholen? Der amtierende Premierminister machte sich zwei Taktiken zu Nutze, die schon Ivo Sanader erfolgreich angewandt hatte. Auf der einen Seite setzte Milanović auf Wählermobilisierung auf Grund von Polarisierung und negativer Motivation – er malte ein stark manichäisches Bild von Kroatien – das weltoffene, gesetzestreue und tolerante Kroatien, das von ihm repräsentiert wird, und das ethnozentrische, korrupte und bigotte Kroatien, das von seinem Gegner Karamarko verkörpert wird. Auf der anderen Seite wurde die Wahlkampagne stark personalisiert, so dass Milanović stets im Vordergrund stand. Er trat dabei eher als ein Herausforderer denn als ein Ministerpräsident, der die Wiederwahl anstrebt, auf. Obwohl der oft eigenartige Kommunikationsstil von Milanović während seiner Amtsperiode als Ballast für die Regierung und Partei empfunden wurde, hat seine mit verbalen Ausrutschern bespickte Rhetorik die Wahlkampagne nicht geschwächt. Viele Wähler aus dem linken Milieu, aber auch Wähler aus der bürgerlichen Mitte, haben trotz ihrer Empörung über mangelnde Erfolge der amtierenden Regierung für Milanović votiert, da er eloquenter und präsentabler als Karamarko wirkte, während seine Minister als das „bekannte Übel" empfunden wurden und dadurch akzeptabler waren als die HDZ und ihr noch immer nicht öffentlich sichtbares Wirtschaftsprogramm. Die eher aggressive und polarisierende Wahlkampagne, die Milanović führte, hatte sicherlich einen gewissen Einfluss auf unentschiedene Wähler, als auch enttäuschte ehemalige Wähler der Kukuriku-Koalition, so dass sich im Endeffekt Stimmen auf das von der SDP geführte Bündnis konzentrierten, während fast alle andere Parteien, die links vom Zentrum stehen, bei den Wahlen sehr schlecht abgeschnitten haben. Es handelte sich dabei um Splittergruppierungen, die von ehemaligen SDP- (Bandić, Josipović, Linić, Holy), HNS- (Čačić) und IDS-Mitgliedern (Kajin) organisiert wurden. Die Grünen (OraH) führten eine Kampagne, die nicht den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten in Kroatien angemessen war und deswegen potenzielle Wähler sehr schwer erreichte. Bei dem Zagreber Bürgermeister Milan Bandić zeigte es sich, dass Hegemonie in der Hauptstadt nicht deckungsgleich mit Stärke auf Nationalebene ist, vor allem auch weil die Stadt Zagreb in vier Wahlkreise aufgeteilt ist, die mit umliegenden ländlichen Gebieten integriert sind. Das komplette Scheitern von Ex-Präsident Josipović zeigte, dass es die Partei war, die ihm zum Amt verholfen hat, während ihn das Amt mächtig und wichtig machte, so dass er seine ehemalige Popularität als Staatsoberhaupt kaum in Stimmen für das Parlament umwandeln konnte. IDS hat sich wiederum als eine Konstante erwiesen, als eine regionalistische Partei mit starker Basis. Kaum eine andere Partei in Kroatien hat so wenige Stimmen- und Mandateschwankungen bei den Parlamentswahlen erfahren.

Das Wahlergebnis und die Aussichten auf Regierungsbildung

Das Mitte-Links-Bündnis kann also mit dem Wahlergebnis relativ zufrieden sein, da die Koalition „Kroatien wächst" gute Chancen hat, wieder die Regierung zu stellen. Dennoch, wenn wir uns die langjährige Entwicklung der Parlamentsfraktion der SDP anschauen

Tabelle 1: Wahlergebnis der Mitte-Links-Parteien, 2011-2015

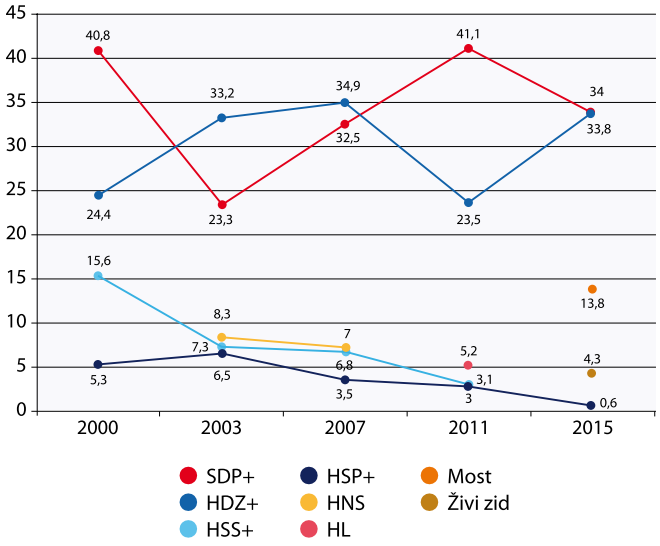
Parteien/ Koalitionen	2011		2015		Unterschied	
	Stimmen	Mandate	Stimmen	Mandate	Stimmen	Mandate
Kukuriku-Koalition (SDP, HNS, IDS, HSU)	958.312	80				
Laburisten – Partei der Arbeit	121.785	6				
Kroatien wächst (SDP, HNS, HSU, Laburisten, A-HSS, ZS)			742.909	56	- 215.403	- 24
Recht auf Eigenes (IDS-PGS-Liste für Rijeka)			42.193	3		
Insgesamt	1.080.097	86	785.102	59	- 294.995	- 27
in %					-27,3	- 31,4

(Bild 5), müssen wir feststellen, dass die Sozialdemokraten tatsächlich einen großen Verlust der Stimmen hinnehmen mussten. Nach ständigem Zuwachs an Parlamentssitzen zwischen 2003 und 2011 hat die SDP nach dieser Wahl fast ein Drittel ihrer Fraktion verloren.

Nach ständigem Zuwachs an Parlamentssitzen zwischen 2003 und 2011 hat die SDP nach dieser Wahl fast ein Drittel ihrer Fraktion verloren

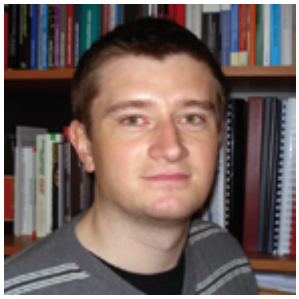
Ein Vergleich der Ergebnisse (Tabelle 1) der Kukuriku-Koalition in 2011, als auch von Laburisten, mit dem Wahlergebnis von „Kroatien wächst" und der IDS-geführten Koalition in 2015 zeigt, dass die Mitte-Links-Parteien kumulativ mehr als ein Viertel der Stimmen und fast ein Drittel der Parlamentssitze verloren haben. Wie kann man angesichts dieser Verluste trotzdem von einem Erfolg der von der SDP geführten Koalition reden? Ihr Erfolg liegt in gewissen Vorteilen, die sie gegenüber der von der HDZ geführten „Patriotischen Koalition" hat. Die große Überraschung der Wahl – das Bündnis unabhängiger Listen (von Bürgermeister und Gemeindevorsitzenden) *Most* (die Brücke) – hat tatsächlich, wenn es wirkliche Reformen in Bereichen der Verwaltung, der Steuer- und Wirtschaftspolitik durchführen will, nur drei Möglichkeiten: Es kann entweder in eine Koalition mit dem SDP-Bündnis eintreten oder mit dem HDZ-Bündnis koalieren oder Neuwahlen provozieren, bei denen es auf größere Unterstützung jener Wähler hoffen könnte, die seine Kompromisslosigkeit gegenüber etablierten Parteien und ihren Eliten belohnen würden. Die SDP hat gute Chancen, die erste Möglichkeit zu verwirklichen, da es schon zusätzliche Abgeordnete auf ihre Seite gezogen hat und da sich bisher Zoran Milanović als ein geschickterer Verhandlungsführer als Tomislav Karamarko erwiesen hat. Des Weiteren hat Milanović in den Koalitionsverhandlungen ein zusätzliches Machtdispositiv,

Bild 4. Wahlergebnisse der stärksten Wahllisten in den 10 Wahlkreisen in Kroatien 2000-2015



das aus seiner Position des amtierenden Premierministers stammt. Letztendlich könnte eine Parlamentsmehrheit, die sich sowohl aus dem SDP-Bündnis, als auch von *Most*-Abgeordneten zusammensetzen würden, kurzfristig mehr Reformpotenzial als die bisherige Milanović-Regierung zeigen. Langfristig aber wird es wahrscheinlich vorgezogene Parlamentswahlen geben, bei denen die Sozialdemokraten ihre Stärke wieder erlangen könnten.

Višeslav Raos *ist Assistent an der Fakultät für politische Wissenschaften der Universität Zagreb*



DIE „PATRIOTISCHE KOALITION" UND RECHTE PARTEIEN IN DEN WAHLEN

Karamarkos nationalistische Mobilmachung endet im Fiasko

von Dario Nikić Čakar

Obwohl die „Patriotische Koalition" in der Wahlnacht ihren Wahlsieg proklamierte und die Formierung der neuen Regierung ankündigte, ist allen klar, dass die HDZ und ihre Partner keinen Grund zum Feiern haben. Das Wahleregebnis zeigt, dass die im Wahlkampf geäußerten Aussagen des HDZ-Vorsitzenden Tomislav Karamarko über die Erreichung einer Zwei-Drittel-Mehrheit im Parlament, womit er die linke Koalition hinwegzufegen gedachte, keinen vernünftigen Grund in tatsächlichen Wählerpräferenzen hatten. Sie haben das genaue Gegenteil bewirkt, diese Aussagen erzeugten unrealistische und übertriebene Erwartungen der HDZ-Wähler und –Kandidaten, die durch das sehr ausgeglichene Verhältnis der beiden großen politischen Blöcke unangenehm überrascht wurden. Man kann ohne Einschränkungen sagen, dass die „Patriotische Koalition" ihre wichtigsten politischen Ziele in den Parlamentswahlen verfehlt hat – einen überzeugenden Wahlsieg und die Möglichkeit, selbständig die Regierung zu bilden.

Ursachen des Wahlfiaskos der HDZ

Mehrere Elemente waren von entscheidender Bedeutung für den Wahlausgang und das politische Schicksal der rechten Koalition. Das wichtigste Moment war sicherlich die verfehlte Wahlkampfstrategie, die sich erneut, wie schon vorher in den Wahlen 2011, darauf konzentrierte, die traditionellen HDZ-Wähler, die ohnehin ihre Stimme der „Patriotischen Koalition" geben würden, zu mobilisieren. Durch seine harte nationalistische Rhetorik und Heraufbeschwörung eines neuen „Vaterländischen Krieges" stieß Karamarko alle unentschlossenen Wähler in der Mitte von seiner

Koalition ab. Diese Wähler votierten vor allem für die *Most*, aber ein Teil von ihnen auch für die SDP-Koalition. Anders als die Wahlkämpfer der SDP-Koalition „Kroatien wächst", die eine stark personalisierte Kampagne führten, mit den positiven Führungsqualitäten von Zoran Milanović im Vordergrund, hatten die Wahlstrategen der „Patriotischen Koalition" das Problem, offensichtliche Führungsdefizite von Karamarko verbergen zu müssen, ebenso auch seine Unfähigkeit, die Wähler zu überzeugen, dass er die notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzt, die für den Posten des Premierministers nötig sind. Schließlich zeigte sich, dass das lange angekündigte HDZ-Paket der Wirtschaftsreformen, als Wahlprogramm der „Patriotischen Koalition" verpackt, nichts anders war als eine PR-Strategie ohne irgendwelche Inhalte und Vorschläge konkreter Maßnahmen.

Die „Patriotische Koalition" hat ihre Ziele in den Parlamentswahlen verfehlt – einen überzeugenden Wahlsieg und die Möglichkeit, selbständig die Regierung zu bilden

Die reale Wahlniederlage der „Patriotischen Koalition" kann man durch Angaben über die Gesamtzahl der Wählerstimmen, die diese Koalition errungen hat, im Vergleich zu Stimmen, die die HDZ in früheren Wahlen gewonnen hatte, belegen. Wenn das Wahlergebnis der HDZ in absoluten Zahlen ausgedrückt wird, dann ist leicht ersichtlich, dass Karamarko und die „Patriotische Koalition" für die HDZ das bisher zweit-schlechteste Resultat erzielt haben. Das einzig schlechtere Resultat erreichte die HDZ in Koalition mit der Kroatischen Bürgerlichen Partei (HGS) des früheren Bürgermeisters von Split Željko Kerum und dem Demokratischen Zentrum (DC) von Vesna Škare-Ožbolt in den Parlamentswahlen 2011. Was das Ergebnis von 2015 noch zusätzlich schmälert, ist die Tatsache, dass diesmal die HDZ eine breite Koalition von rechten und Mitte-Rechts-Parteien um sich versammelt hat, die für sich relevante Akteure des Parteiensystems sind, insbesondere die Kroatische Sozial Liberale Partei (HSLS) und die Kroatische Bauernpartei (HSS). In früheren Wahlen trat die HDZ entweder allein oder mit kleinen marginalen Koalitionspartnern an.

Anführer der „Patriotischen Koalition"

Milan Bandić, Bürgermeister von Zagreb

Tabelle 2: Wahlergebnisse der HDZ (mit Koalitionspartnern) in den Wahlen 1990-2015, ausgedrückt durch absolute Zahl der Stimmen

1990	1992	1995	2000	2003	2007	2011	2015
1.201.122	1.176.437	1.093.403	784.192	840.692	907.743	563.215	771.070

[1] In der Koalition mit HGS und DC
[2] U In der Koalition mit HSS, HSLS, HSP AS, BUZ, HRAST, HDS und ZDS
Quelle: Staatliche Wahlkommission

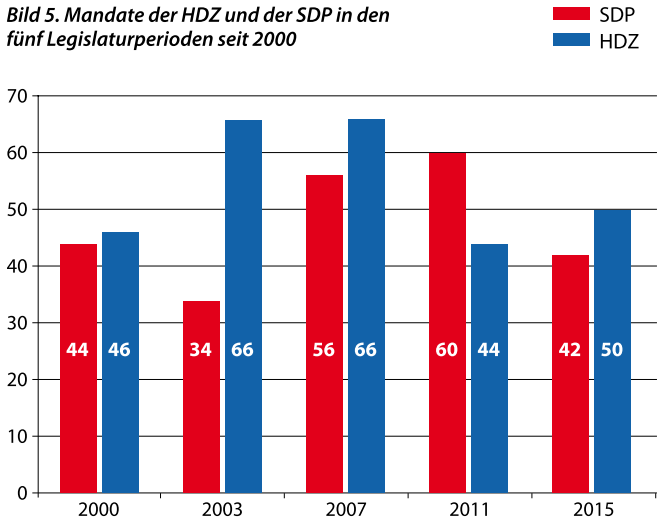
Debakel der rechten Populisten

Das Wahlergebnis entblößte auch das sehr begrenzte oder gar nichtexistierende Wählerpotenzial der radikalen und populistischen rechten Parteien, etwa der HDSSB, der HSP, der Partei von Milan Bandić, der Bewegung cum Partei „Im Namen der Familie" oder der Konservativen Partei (HKP) von Ruža Tomašić. Die HDSSB erlebte einen spürbaren Rückgang der Wählerunterstützung in den zwei Wahlkreisen, die bisher ihre Hochburgen waren. Das schlechte Ergebnis kam als Folge der Entlassung des verurteilten Kriegsverbrechers Branimir Glavaš aus dem Gefängnis (das Verfassungsgericht annulierte das vorherige Urteil gegen ihn und ordnete eine Wiederholung des Verfahrens an) und seiner Rückkehr in die Parteiführung. Dies verschob die politische Ausrichtung der HDSSB hin zu einer harten nationalistischen oder gar faschistischen Rhetorik und Symbolik: wenige Wochen vor der Wahl wurden uniformierte Freiwilligentruppen der Partei vorgestellt – die sogenannte Slawonischen Falkengarde – die vor dem kroatischen Parlament einen Aufmarsch hielt. Die Wähler bestraften diesen Rechtsruck und begrenzten das Stimmenreservoir der Partei de facto auf nur eine kroatische Gespanschaft, nämlich die von Osijek und Baranja, wo die Partei ihren Sitz hat. Ein komplettes Debakel (0,6% der Stimmen, keine Mandate) erlitt bei der Wahl die Koalition der HSP und der HKP, angeführt durch Ruža Tomašić,

die vorher auf der HDZ-Liste ins Europäische Parlament mit den meisten Präferenzstimmen gewählt wurde. Ebenso erging es der klerikal-nationalistischen Vereinigung „Im Namen der Familie" (1,1% der Stimmen, keine Mandate), versammelt um die Ikone der konservativen Rechten, Željka Markić. Sie überschätzte völlig das Wählerpotenzial ihrer Partei, weil sie ihre Wahlkalkulationen unberechtigterweise auf die Tatsache gründete, dass ihre Initiative eine breite Unterstüzung bei dem Referendum zur Definition der Ehe als Lebensgemeinschaft von Mann und Frau erhielt. Weit unter den Erwartungen blieb auch die erst kürzlich formierte personalistisch-populistische Partei des Zagreber Bürgermeisters Milan Bandić (3,4% der Stimmen, 2 Mandate), dessen weit verzweigtes klientelistisches Netzwerk in der kroatischen Hauptstadt nicht ausreichte, um ihm ein seriöses Wahlergebnis zu sichern.

Als Fazit kann man feststellen, dass die „Patriotische Koalition" um die HDZ ein sehr begrenztes „Fenster der Möglichkeiten" zur Formierung der Regierung mit Hilfe der *Most* als der größten Überraschung dieser Wahl hat. Diese Situation ist einmalig für die Parteien in Kroatien, dass nämlich über die Regierungsbildung keine der beiden großen Parteien entscheidet, da wegen der großen Wählerunterstützung für die *Most* nun diese Partei zum Dreh- und Angelpunkt der Regierungsbildung mit großem Erpressungspotenzial aufgestiegen ist. Obwohl es derzeit scheint, dass ein postelektorales Kuhhandel der SDP-Koalition ermöglichen sollte, an der Macht zu bleiben, darf man trotzdem nicht den HDZ-Willen zum politischen Überleben unterschätzen, ebenso nicht Karamarkos Ambition, um jeden Preis den Posten des Premierministers zu erobern. Man sollte nicht vergessen, dass weltanschaulich die Most der konservativen HDZ-Koalition viel näher steht als der links-liberalen SDP-Koalition, besonders wenn man bedenkt,

Bild 5. Mandate der HDZ und der SDP in den fünf Legislaturperioden seit 2000



dass der Anführer von *Most*, Božo Petrov, vor nicht allzu langer Zeit Mitglied der konservativen Partei HRAST war, die in den Wahlen zusammen mit der HDZ antrat. Wenn Tomislav Karamarko es nicht schafft, durch Verhandlungen die *Most* auf seine Seite zu bekommen, erwartet ihn mit großer Wahrscheinlichkeit ein ähnliches Schicksal wie seine Vorgängerin Jadranka Kosor: Niederlage auf innerparteilichen Führungswahlen und fast sichere Eliminierung aus der Partei durch seinen Nachfolger.

Dario Nikić Čakar *ist Assistent an der Fakultät der politischen Wissenschaften der Universität Zagreb*

Aufmarsch der Slawonischen Falkengarde der HDSSB vor dem Sabor

Impressum:
BLICKPUNKT KROATIEN erscheint vierteljährlich in elektronischer Form.
Gesamtverantwortlich: Dr. MAX BRÄNDLE, Leiter des Regionalbüros der FES für Kroatien und Slowenien
Chefredakteur und Übersetzer ins Deutsche: Dr. NENAD ZAKOŠEK, Professor an der Fakultät der politischen Wissenschaften der Universität Zagreb und wissenschaftlicher Berater des FES-Büros Zagreb, Layout: VESNA IBRIŠIMOVIĆ
Friedrich-Ebert-Stiftung, Praška 8, HR - 10000 Zagreb, Kroatien, Telefon: +385 1 4807970, Fax: +385 1 4807978, E-mail: ijp@fes.hr, Web: www.fes.hr

Die publizierten Texte geben die Ansichten der Autoren wieder und müssen nicht mit den Auffassungen der FES übereinstimmen.
© Copyright: Die Verwendung der Texte oder Auszüge aus ihnen ist nur mit der vorherigen Genehmigung des FES-Büros Zagreb erlaubt.
© Copyright der Fotografien in dieser Ausgabe: CROPIX, Zagreb.
Wenn Sie den Newsletter abonnieren möchten, schicken Sie bitte eine E-Mail an unsere Adresse.